

Vom Jahre 1900 an hat Semper wieder als tätiges Mitglied unserm Vereine angehört, dessen Versammlungen er recht regelmäßig besuchte. Für das Jahr 1903 wurde er zum Vorsitzenden gewählt, einem Amte, in dem er es vorzüglich verstand, die eigene Person hinter den Leistungen des Vereins zurücktreten zu lassen. Da er regelmäßig die Sommerfrische in Nien-dorf an der Ostsee verlebte, wo ihm ein kleines Sommerhaus gehörte, so war er in der Lage, unsere Kenntnisse über die Schmetterlingsfauna des östlichen Holsteins ganz wesentlich zu ergänzen. Als Frucht seiner Studien erschien 1907 in unseren Verhandlungen (Bd. 13, 1905—1907) ein „Beitrag zur *Lepidopterenfauna* des östlichen Holsteins“. Vorher (1906) hatte er zwei Arbeiten für die Deutsche entomologische Zeitschrift *Iris* in Dresden Band 18 geliefert: „Lepidopterologische Zuträge von Jacob Hübner, 1820 Augsburg“ (7 Seiten) und: „Beiträge zur *Lepidopterenfauna* des Karolinen-Archipels“ (23 Seiten).

Nach diesen letzten Arbeiten war ihm nicht viel Zeit mehr beschieden. Im Winter 1908 auf 1909 fühlte er bereits, daß es mit ihm zu Ende gehe. Ruhig wie ein Philosoph sprach er darüber. Im Februar 1909 trat das Erwartete ein. Zu früh für seine Freunde, zu früh für die Wissenschaft ist er dahingeschieden; aber reich ist die Saat, die er in seinem arbeit-vollen Leben ausgestreut hat. Wir alle nehmen dankbar Teil an der Ernte, die daraus erwachsen ist.

## 2. Georg von Neumayer †.

Am 25. Mai 1909 starb einer der Großen in der Wissen-schaft, der Wirkliche Geheime Rat, Prof. Dr. Georg Bal-thasar von Neumayer, geboren am 21. Juni 1826 zu Kirch-heimbolanden in der Rheinpfalz; ein Mann, dessen liebenswür-diges Wesen und umfassendes Wissen auch unserm Vereine zu Gute gekommen ist; ein Freund, dessen Tod auch von uns schmerzlich empfunden wird. Es ist gleich nach Neumayers Tode in so vielen Vereinsberichten, Fachzeitschriften und Tages-blättern und in so ausführlicher Weise über sein Leben und Wirken geschrieben worden, daß ich es nicht für meine Auf-gabe halte, so vielen Nekrologen einen ähnlichen hinzuzufügen.

Ich werde mich vielmehr auf die notwendigsten Angaben und darauf beschränken, zu zeigen, in welcher Beziehung er zu unserm Verein gestanden hat. Wegen genauerer Daten über seinen Lebensgang verweise ich auf die beiden vorzüglichen Nekrologe, die 1909 in den Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft und in den Verhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins in Hamburg zu finden sind. Ersterer ist aus der Feder eines langjährigen Freundes des Entschlafenen, des Herrn Dr. L. Friederichsen, letzterer hat Herrn Professor Köppen zum Verfasser.

Durch die zahlreichen Artikel in den Tagesblättern sind die Lebensschicksale des Dahingegangenen bekannt genug geworden. Man wird sich noch daran erinnern, daß er nach dem Abschlusse seiner akademischen Studien (1849) als Matrose zuerst nach Brasilien, dann nach Australien fuhr, wo er sich abmustern ließ und wissenschaftlichen Forschungen sich widmete. 1854 als zweiter Steuermann an Bord eines amerikanischen Seglers nach Deutschland zurückgekehrt, machte er durch eine Denkschrift Propaganda für die Errichtung eines magnetischen Observatoriums in Melbourne. Er erhielt von der bayrischen Krone die Mittel und leitete das „Flagstaff Observatory“ genannte Institut von 1858—64. Diese Betonung der Beobachtungen auf der südlichen Halbkugel hing mit der Erkenntnis zusammen, daß für eine Ermittlung erdphysikalischer und meteorologischer Gesetze eine Erforschung der Südpolarzone mehr Aussicht bieten mußte, als eine Erforschung der Nordpolargegend. Der Grund dafür liegt in der viel größeren Gleichmäßigkeit auf der südlichen Halbkugel, einer Folge des gewaltigen Überwiegens der Wasserfläche. So betont denn auch Neumayer in seiner Schrift: „Die Erforschung des Südpolar-Gebietes“ (Berlin 1872) die Wichtigkeit der Südpolarexpeditionen gegenüber den ja viel öfter in Angriff genommenen Nordpolfahrten.

Im Oktober 1864 wieder nach Deutschland zurückgekehrt, wirkte er eifrig für die Zentralisation der deutschen maritimen und meteorologischen Forschung. Der Erfolg bestand zunächst darin, daß unter Herrn von Freeden 1867 eine norddeutsche

Seewarte in Hamburg gegründet wurde. Indessen war eine weitergehende Durchführung seiner Idee natürlich erst möglich auf dem Boden eines geeinigten Vaterlandes, und so konnten erst 1871 die Verhandlungen mit Berlin beginnen, die 1876 ihren Abschluß darin fanden, daß aus der norddeutschen eine deutsche Seewarte unter der Direktion Neumayers wurde. Damit war denn auch Neumayers endgültige Übersiedelung nach Hamburg verbunden; und es ist nicht zu verwundern, daß ein Mann, der stets so tatkräftig bestrebt war, das allgemeine Interesse für seine Spezialwissenschaft zu erwecken, sich nunmehr auch an der Tätigkeit der wissenschaftlichen Vereine in seiner neuen Heimat beteiligte. So konnten denn auch wir ihn bereits seit 1876 zu den Unseren zählen, seit dem Jahre also, das durch die Naturforscherversammlung in Hamburg und die damit verbundene wissenschaftliche Ausstellung für unseren damals noch jungen Verein von hervorragender Bedeutung war. Es war indessen unmöglich, daß ein Mann von so vielseitiger Tätigkeit wie Neumayer zu den regelmäßigen Besuchern der Vereinsversammlungen gehören konnte. Einen Begriff von diesem Wirken gibt uns der Arbeitsplan der deutschen Seewarte, den Neumayer in der Festschrift zur Naturforscherversammlung in Hamburg 1901 auf S. 225 ff. mitteilt. Überdies kam Neumayer vielleicht mehr als irgend einer von den Direktoren wissenschaftlicher Anstalten mit dem praktischen Leben in Berührung, ein Umstand, der nicht wenig gesellschaftliche Verpflichtungen nach sich zog teils in der Vaterstadt, teils bei vielen größeren Veranstaltungen wissenschaftlicher Korporationen. Klagt doch auch der Naturwissenschaftliche Verein in einem harmlosen Scherzreim gelegentlich eines Stiftungsfestes: .

Altmayer\*) kommt in jede Versammlung unbestellt,

Neumayer kommt dagegen nur, wenn er Vortrag hält.

Aber bei alledem hatten wir die Freude, bei unserer 200. Versammlung am 17. März 1882 einen bedeutsamen Vortrag von ihm zu hören, über die gerade in dem Jahre ins Leben tretende Internationale systematische Polarforschung.

---

\*) J. Arthur F. Meyer, langjähriger Kassenwart des Naturwissenschaftlichen Vereins in Hamburg.

Dem interessanten, von unserm Schriftführer W. Bösenberg erstatteten Bericht, den unsere Leser auf S. 50 f. des fünften Bandes unserer Verhandlungen finden, entnehme ich folgende Daten. Zunächst werden die Aufgaben der Polarforschung besprochen, die der Meteorologie, der erdmagnetischen Forschung und den beschreibenden Naturwissenschaften dienen soll. Darauf folgt eine historische Auseinandersetzung. Die Anregung zu einheitlichem Vorgehen bezüglich der Polarforschung ging 1875 von Weyprecht aus; und im Jahre 1882 waren bereits die meisten zivilisierten Nationen an dem Gegenstande interessiert und zu einheitlichem Vorgehen entschlossen. Die Staaten Rußland, Holland, Norwegen, Schweden, Dänemark, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, England und Deutschland sind bereits damals mit einer Anzahl von festen Stationen an der regelmäßigen Erforschung des Nordpolargebietes, Deutschland, Frankreich und Italien in entsprechender Weise im Südpolargebiet beteiligt. Es darf wohl vorwiegend auf Neumayers Einfluß zurückgeführt werden, daß auf der Hamburger Polarkonferenz 1880 zum Beschluß erhoben worden war, die gemeinsamen Unternehmungen auch auf das Südpolargebiet auszudehnen. Da alle diese Stationen — sagt Neumayer — zu derselben Zeit in Funktion kommen, mit einheitlichen Instrumenten arbeiten und alle nach derselben Zeit (Göttinger Zeit) ihre Beobachtungen machen, so ist mit Recht ein günstiges Resultat zu erwarten.

Kurz vor seinem Tode hat Neumayer noch die Freude gehabt, ein großartiges Ergebnis, die Entdeckung des magnetischen Poles auf der südlichen Halbkugel durch Shackleton, als eine Frucht jener Bemühungen gezeitigt zu sehen.

Im Jahre 1903 trat der Nestor deutscher Wissenschaft in den wohlverdienten Ruhestand. Bei dieser Gelegenheit ergab sich für unsern Verein von selbst die Pflicht, sein berühmtes Mitglied zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Er war bereits wieder in seine alte Heimat, die Pfalz, und zwar nach Neustadt a. d. Hardt, übersiedelt. Das ihm zugesandte Ehrendiplom beantwortete er mit einem freundlichen und herzlichen Schreiben. Es war für uns seine letzte Kundgebung. Sechs Jahre später war es uns nur noch vergönnt, dem Toten durch Übersendung eines Kranzes die letzte Ehre zu erweisen.

Eine Fülle von Arbeit, aber auch große Erfolge und Ehrungen sind Neumayer zu Teil geworden. In hervorragendem Maße passen auf sein Leben die Worte der Schrift:

„Wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.“

### 3. Carl Christian Gottsche †.

Auch Gottsche, dessen Bedeutung für die geologische Wissenschaft weit über die Grenzen der engeren Heimat hinausgeht, konnte den Schwerpunkt seiner Tätigkeit nicht in unsern Verein hineinverlegen; aber er hat zu ihm doch in recht naher Beziehung gestanden. Gerade die aufstrebende literarische Tätigkeit seiner Studenten- und ersten Doktorjahre hängt mit unserm Vereinsleben zusammen, und kurz vor seinem Tode hat er noch sein Interesse für uns mit der ihm eigenen Lebhaftigkeit durch hervorragende Teilnahme an wichtigen Vereinsangelegenheiten bekundet.

Am 1. März 1855 als Sohn des Altmeisters der Lebermooskunde, Dr. med. Carl Gottsche in Altona, geboren, der noch hochbetagt regelmäßig die Versammlungen des naturwissenschaftlichen Vereins besuchte, von seinem Vater eingehend in naturgeschichtlichen Dingen unterwiesen, mußte er ganz von selbst zur Freude an der Natur und zum Studium derselben geführt werden. Durch die Güte von Fräulein Gottsche konnte ich in die reizenden kleinen Moosherbarien Einsicht nehmen, die der alte Dr. Gottsche im Anfange der sechziger Jahre zur Belehrung seiner Kinder zusammengestellt hat. Mit künstlerischem Geschmacke sind in diesen Herbarien prächtig fruchtende und wohl präparierte Rasen der häufigeren einheimischen Moose aufgeklebt und mit Namen und Fundortangaben versehen. Aber auch abgesehen von dieser eigens für die Kinder bestimmten Sammlung war im väterlichen Hause so viel Material an Herbarien, Präparaten und prachtvollen Zeichnungen, daß wohl des Knaben Sinn dadurch angeregt werden konnte. Aber gewöhnlich schätzt der Sohn etwas anderes als der Vater, und so wandte sich denn auch der junge Gottsche von der scientia amabilis der schwerer wiegenden Mineralogie und Geologie zu. Da er nach Ableistung der Abiturienten-